

POLITALK

Wie soll sich Wil präsentieren?



Seit 2013 darf ich im Wiler Stadtparlament mitwirken. Nach so vielen Jahren, so habe ich mir gedacht, lohnt sich ein Rückblick und deshalb habe ich mein digitales Archiv durchsucht und die Legislaturplanung 2013 bis 2016 entdeckt. Der damalige Stadtrat hat sich 2013 die Frage gestellt «Wie soll sich Wil in Zukunft präsentieren?» In diesem Dokument ist zu lesen, dass der Stadtrat visionäre Vorstellungen für die weitere Entwicklung der Stadt diskutiert und in einem «Leitstern» festgehalten hat, welcher nicht nur für diesen Zeitraum, sondern auch darüber hinausreichen soll. Dem Punkt 3.5 dieser Legislaturplanung entnehme ich, dass die Stadt Wil die Umsetzung des Agglomerationsprogramms der Regio Wil unterstützt. Dies mit der planerischen Vorbereitung oder Umsetzung von Massnahmen der Zentrumsentlastung Wil, insbesondere der Projektierung des neuen Busbahnhofs am Bahnhofplatz, des rollenden Langsamverkehrs und des flankierenden Verkehrsmanagements. In diesem Jahr, also 13 Jahre später, werden wir im Parlament über die Aufwertung des Stadtraums Bahnhof Wil und Allee debattieren. Uns liegt ein Bauprojekt vor, das für die Aufwertung einen Kredit von rund 65 Millionen benötigt. Die Stadt soll davon rund 32 Millionen finanzieren. Wenn das Parlament 2026 und die Stimmberechtigten 2027 diesem Projekt zustimmen, dann könnte der Baustart im Jahr 2029 sein und – so die Planung – im Jahr 2033 könnte der umgestaltete Bahnhof eröffnet werden. 20 Jahre nach der stadträtlichen Vision könnte sich Wil für alle, die mit der Bahn oder mit dem Bus bei uns ankommen, mit einer zeitgemässen Infrastruktur präsentieren. Ich hoffe, dass alle Beteiligten dieses wichtige Generationenprojekt möglich machen. Politisch Aktiven und Interessierten empfehle ich, ebenfalls in solche Dokumente zu schauen. Dabei lohnen sich zwei Fragen: «Was gelingt uns in Wil, und was nicht?» und «Weshalb gelingt es uns, oder gelingt es uns eben nicht?»

Daniel Gerber
Mitglied Stadtparlament, FDP

Umleitung nach Rickenbach

Rickenbach Ab Montag wird die Kirchbergstrasse in Rickenbach vom Kreisel Toggenburger-/Kirchbergstrasse bis zur Kantonsgrenze saniert. Der Gehweg wird gemäss Tiefbauamt des Kantons Thurgau zu einem kombinierten Rad-/Gehweg ausgebaut und Teile der Regenabwasserleitung erneuert. Der Verkehr wird einspurig in Richtung Kirchberg geführt. Aus Kirchberg erfolgt eine Umleitung ab Wolfikon in Richtung Bazenheid. Busse passieren in beide Richtungen. Die Arbeiten dauern bis Mitte Mai. *pd/lin*

Der erste Anstösser von Wil West

Unternehmer Hanspeter von Rotz über das Ja zu Wil West, seine Pläne und seine Rolle bei der Abstimmung

Von Lui Eigenmann

Von der Terrasse seines Restaurants Cabrio blickt Hanspeter von Rotz direkt auf das Gebiet Wil West. Nach dem Ja an der Urne spricht der Unternehmer über Erleichterung, Kritik und seine Pläne für die nächsten Jahrzehnte.

Wil Als das Telefon klingelt, wird Hanspeter von Rotz erneut gratuliert. Seit dem Abstimmungssonntag häufen sich die Glückwünsche. Der Unternehmer gehört zu den ersten und prominentesten Anstössern des Entwicklungsgebiets Wil West. Ein grosser Teil des Landes dort gehört seiner Familie. Das Gespräch findet auf der Terrasse seines Restaurants Cabrio statt. Von hier aus fällt der Blick direkt auf das Gebiet, über das die Stimmbevölkerung am Wochenende entschieden hat.

Drei Jahrzehnte warten

«Wir hätten unseren Neubau mit Restaurant und Hotel eigentlich gerne auf der anderen Strassenseite gebaut», sagt von Rotz. «Das ging aber nicht, weil es in der kantonalen Nutzungszone lag. Wir durften dort nichts machen.» Drei Jahrzehnte lang sei die Familie dadurch blockiert gewesen. Deshalb wiche sie schliesslich auf die St.Galler Seite aus, wo heute das neue Gebäude steht. Umso grösser sei nun die Erleichterung. «Jetzt sind wir hoch erfreut, dass wir dieses Ja haben und weiterplanen dürfen.» Ein grosser Teil des Gebiets Wil West gehöre seiner Familie. Dort könne man sich künftig entwickeln. Konkrete Pläne gebe es zwar bereits – doch darüber wolle er noch nicht sprechen. «Zuerst müssen wir mit dem Kanton die Erschliessung klären. Da stehen wir wieder auf Feld eins.»

Mit Rhabarberkuchen gefeiert

Der Abstimmungssonntag selbst verlief für von Rotz überraschend ruhig. Als das Resultat bekannt wurde, war er zunächst im Restaurant Schwanen mit Vertretern aus Stadt und Politik. Kurz nach 15 Uhr fuhr



Seit dem November betreibt Hanspeter von Rotz das Restaurant Cabrio.

er nach Hause und setzte sich in die Gartenwirtschaft seines eigenen Restaurants. «Ich habe einen Rhabarberkuchen gegessen und etwas getrunken. Ich wollte den Moment einfach geniessen.» Doch lange blieb es nicht ruhig. Bis in den Abend hinein strömten Gäste ins Restaurant. «Viele Leute kamen vorbei und haben gratuliert. Dazu kamen Hunderte Nachrichten auf Whatsapp und E-Mails.»

«Neider müssen auch leben»

Im Abstimmungskampf selbst hielt sich von Rotz bewusst im Hintergrund. «Der von Rotz hat viele Neider», sagt er mit einem Lächeln. «Man hört schnell: Der hat schon alles, warum braucht er noch mehr Platz und noch mehr Autos?» Deshalb sei er zwar an vielen Veranstaltungen und Diskussionen gewesen, habe aber bewusst nicht im Vordergrund gestanden. Besonders spannend seien die Veranstaltungen der Gegnerschaft gewesen. Dort habe er auch kritische Stimmen gehört, etwa von Bauern. «Einzelne sagten mir: Du hast doch schon genug Land.» Seine Antwort darauf sei klar

gewesen. «Ich habe gesagt: Du hast doch auch viel Land. Was willst du mir jetzt sagen – ich hätte zu viel und du zu wenig?» von Rotz nimmt solche Kritik gelassen. «Neider müssen auch leben», sagt er. «Wenn ich zu wenig Neider habe, baue ich einfach wieder etwas.» Die meisten Begegnungen seien jedoch respektvoll gewesen. «Ich mag Bauern sehr. Dieses Bodenständige, Einfache. Das ist meine Welt.»

Ablehnung mit Folgen

Trotz seines Engagements sei er sich des Abstimmungsausgangs lange nicht sicher gewesen. «Ich habe sogar damit gerechnet, dass es nicht reicht und mich darauf eingestellt.» Für seinen Betrieb hätte das Folgen gehabt. «Dann hätten wir weniger Hotelgäste. Am meisten weh getan hätte mir aber der Verkehr.» Dieser betreffe nicht nur sein Unternehmen, sondern die ganze Region. «Darunter leiden Bevölkerung und Gewerbe in Wil.» Nun richtet sich der Blick des Unternehmers nach vorne. Kurz nach dem Abstimmungssonntag traf sich die Familie bereits zum Austausch. «Wir hatten

gleich einen Familienrat und haben darüber gesprochen, wie es weitergeht.» Die nächsten Schritte sind klar: Zuerst müssen Restaurant und Hotel gut laufen und die Abläufe stimmen. Danach könne man die nächsten Pläne aus der Schublade ziehen. Zentral sei zunächst die Strassenerschliessung des Gebiets. «Wenn das steht, gehen wir weiter.»

Unterführung geplant

Ein konkretes Projekt hat Von Rotz dabei schon im Kopf – inspiriert von einem Nachbarn. Der Landwirt Zeno Stadler aus Bronschhofen hat für seine Kühe eine Unterführung gebaut, damit sie sicher unter der Strasse hindurch auf die Weide gelangen. «Das hat er richtig gemacht, er ist für mich ein Vorbild», sagt Von Rotz. Etwas Ähnliches schwebt ihm für seine Autos vor. «Wir müssen so oft hin und her. Deshalb möchte ich auch eine Unterführung bauen.» Im Untergeschoss des Neubaus sei das bereits vorbereitet. Jetzt brauche es noch die entsprechenden Bewilligungen.

«Wir werden nichts verkaufen»

Eines stellt der Unternehmer jedoch klar: «Von unserem Land werden wir nichts verkaufen.» Stattdessen wolle die Familie das Gebiet selbst entwickeln – mit Blick auf die Zukunft. «Für die nächste Generation, nicht für jetzt sofort.» Denn auch mit dem deutlichen Ja an der Urne ist Wil West ein langfristiges Projekt. «Das wird nicht schnell überbaut sein», ist von Rotz überzeugt. Der Zeithorizont liege bei rund 20 Jahren. Viele Vorschriften und Verfahren müssten eingehalten werden. «Das ist auch richtig so. Aber es braucht Zeit.» Das Telefon klingelt erneut. Wieder eine Gratulation. Seit Sonntag reist der Strom an Nachrichten nicht ab. Hanspeter von Rotz nimmt den Anruf entgegen, bedankt sich kurz und legt wieder auf. Dann richtet sich sein Blick über die Terrasse des «Cabrio» hinaus auf das Gebiet Wil West. Noch ist dort viel offene Fläche. Doch für ihn steht fest: Jetzt beginnt die nächste Etappe.

59,21 Prozent haben Nein gesagt

Die Wiler Stimmbevölkerung lehnte die Initiative «Wil will wohnen!» ab

Am Abstimmungssonntag hat die Stimmbevölkerung der Stadt Wil die Volksinitiative «Wil will wohnen! – Initiative für gemeinnütziges Wohnen in Wil» abgelehnt. Sie folgte damit der Empfehlung von Stadtrat und Stadtparlament.

Wil Die Vorlage für gemeinnützigen Wohnraum wurde mit 4579 Nein-Stimmen (59,21 Prozent) zu 3155 Ja-Stimmen (40,79 Prozent) bei einer Stimmbeteiligung von 54,65 Prozent abgelehnt. Lukas Tribelhorn, Co-Präsident der SP Wil und Mitglied des Initiativkomitees, sagt zum Wahlergebnis: «Die grosse Zustimmung zur Initiative, auch über Parteilinien hinweg, ist ein deutliches Zeichen, dass sich die Bevölkerung mehr bezahlbaren Wohnraum wünscht. Das Initiativkomitee bedauert sehr, dass trotz dieser grossen Zustimmung keine Mehrheit erreicht werden konnte und deshalb ein klares Ziel für die Stadtentwicklung auch zukünftig fehlt.»



Mit den gelben Plakaten konnte kein Erfolg erzielt werden. Aufgeben will die SP Wil aber laut Co-Präsident Lukas Tribelhorn (kl. Bild) nicht.

Nicht nur Arealentwicklung

Die SP werde sich weiterhin für bezahlbaren Wohnraum einsetzen und die Umsetzung wirkungsvoller Massnahmen unterstützen, so Lukas Tribelhorn. «Der Handlungs-

spielraum der Stadt ist gross und eine aktive Wohn- und Bodenpolitik entlastet nicht nur die Bevölkerung, sondern ermöglicht auch die Erreichung von raumplanerischen Zielen und stärkt die städtischen

Finanzen. Angesichts der breiten Unterstützung für die Förderung von bezahlbarem Wohnraum, die von der Gegnerschaft wiederholt betont wurde, freuen wir uns auch auf deren konstruktive Lösungsvorschläge.» Die Sicherstellung einer bedarfsgerechten Wohnraumversorgung erfordere eine klare Strategie und eine vorausschauende Politik, die über einzelne Arealentwicklungen hinausgehe.

Stadt anerkennt Handlungsbedarf

Die Stadt Wil teilte in ihrem Communiqué zu den Abstimmungsergebnissen mit: Für den Stadtrat sei klar, dass bezüglich bezahlbaren Wohnraums Handlungsbedarf bestehe. Der Stadtrat nehme das Anliegen in der laufenden Ortsplanungsrevision und bei spezifischen Projekten, wie beispielsweise bei der Umsetzung der parlamentarischen Motion «Gemeinnütziger Wohnungsbau auf dem Zeughausareal» ernst und setze sich für eine Verbesserung ein. *lin*